

Die Rückeroberung

Autor(en): **Weidmann, Ruedi**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Tec21**

Band (Jahr): **131 (2005)**

Heft 38: **Wald und Raumplanung**

PDF erstellt am: **26.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-108617>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

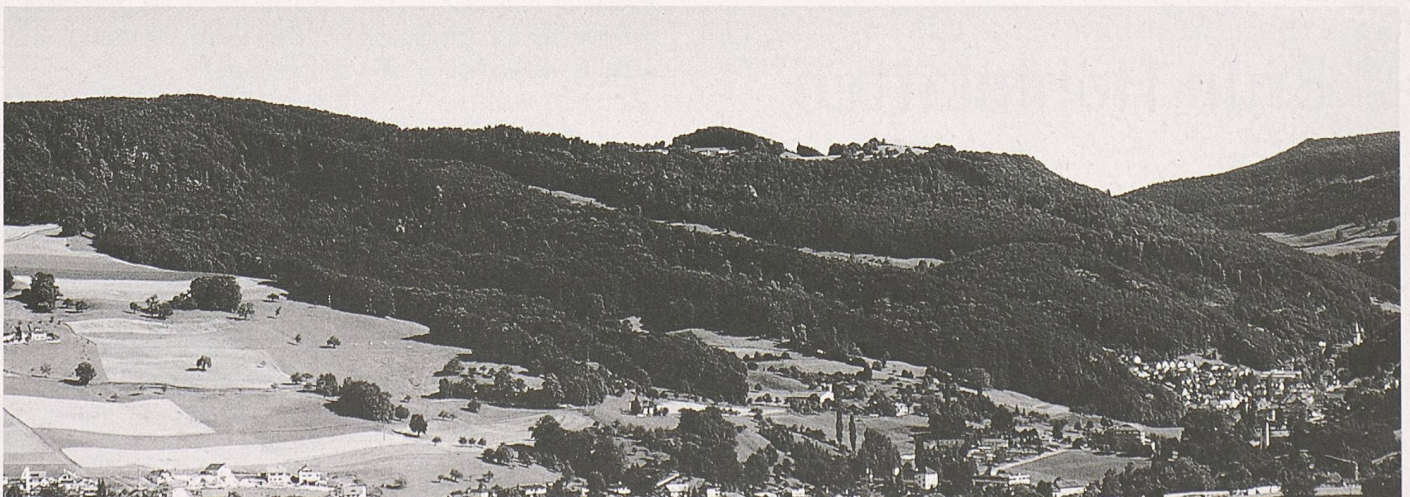
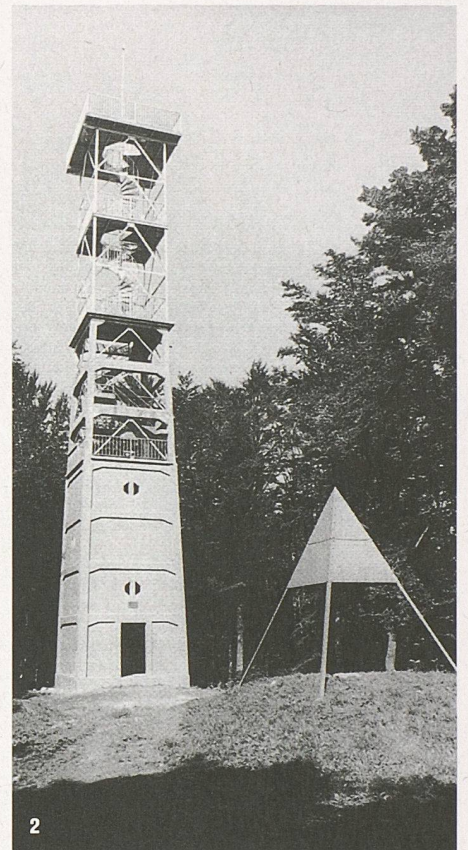
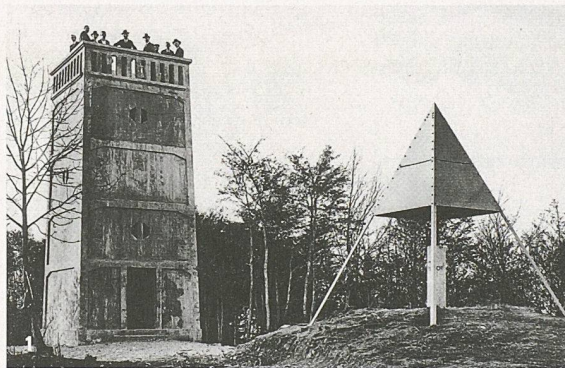
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die Rückeroberung

(*rw*) In den letzten vierzig Jahren ist die Waldfläche in der Schweiz um rund 1500 km² gewachsen; das entspricht der Fläche des Kantons Luzern. Der Wald hat sich dabei selbst gewandelt: Haine, lockeres Gehölz und der einst verbreitete, stark genutzte Niederwald sind fast überall verschwunden und zu kompaktem Hochwald ausgewachsen. Wie das die Landschaft verändert, zeigt der Vergleich alter und neuer Fotos in Karl Martin Tanners Buch «Augen-Blicke. Bilder zum Landschaftswandel im Baselbiet»¹.



1+2

Der Aussichtsturm auf dem Wiesenberg BL zeigt wie ein Massstab die Entwicklung des Waldes vom Nieder- zum Hochwald: 1927 genügte eine 9 m hohe Betonkonstruktion für einen Rundblick über die Baumkronen hinweg, 1953 musste der Turm um 6 m und 1987 um weitere 9.5 m aufgestockt werden (Bilder: Sammlung Photoglob, Eidg. Archiv für Denkmalpflege / unbekannt aus Wunderlin 1991)

3+4

Waldenburgertal mit Dielenberg BL um 1910 und 1999: Die Waldfläche ist hier nicht gewachsen, aber aus grossflächigem Niederwald mit Stauden, Sträuchern und Jungbäumen, in dem Brennholz gesammelt und geweidet wurde, ist überall kompakter Hochwald geworden (Bilder: unbekannt, Staatsarchiv BL und K. M. Tanner)

5

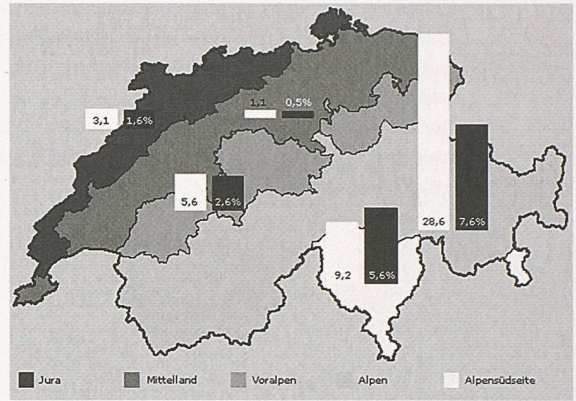
Veränderung der Waldfläche 1983/85-1993/95; weiss: Zunahme der Waldfläche in 1000 ha (Schweiz 47.6), schwarz: Zunahme der Waldfläche in Prozent der Waldfläche von 1983/85 (Schweiz: 4.0) (Bilder 5 + 6: WSL, National Forest Inventory)

6

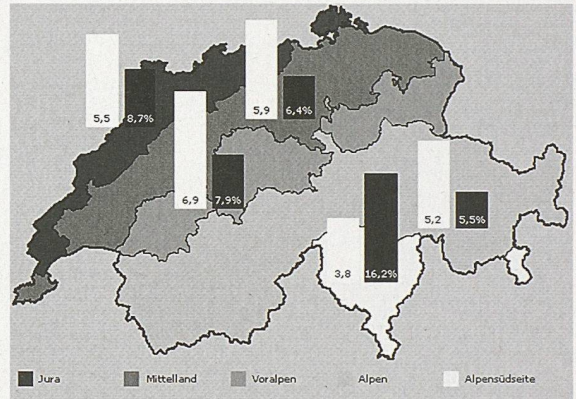
Zunahme des Holzvorrats 1983/85-1993/95 (stehende lebende Bäume); weiss: Vorratszunahme in Mio. m³ (Schweiz 27.2), schwarz: Vorratszunahme in Prozent des Vorrats von 1983/85 (Schweiz: 7.6)

7+8

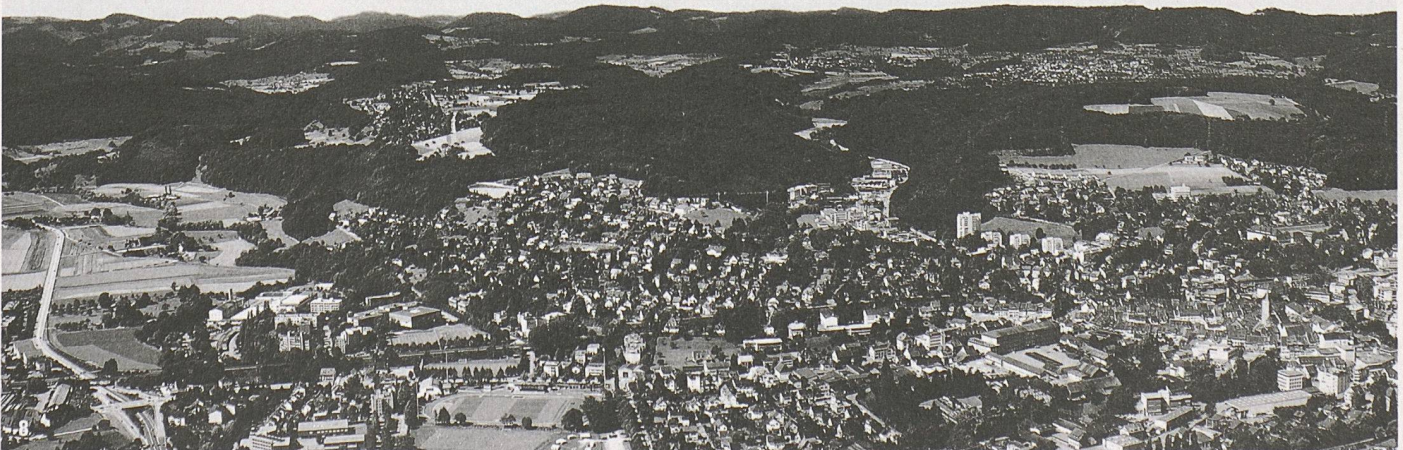
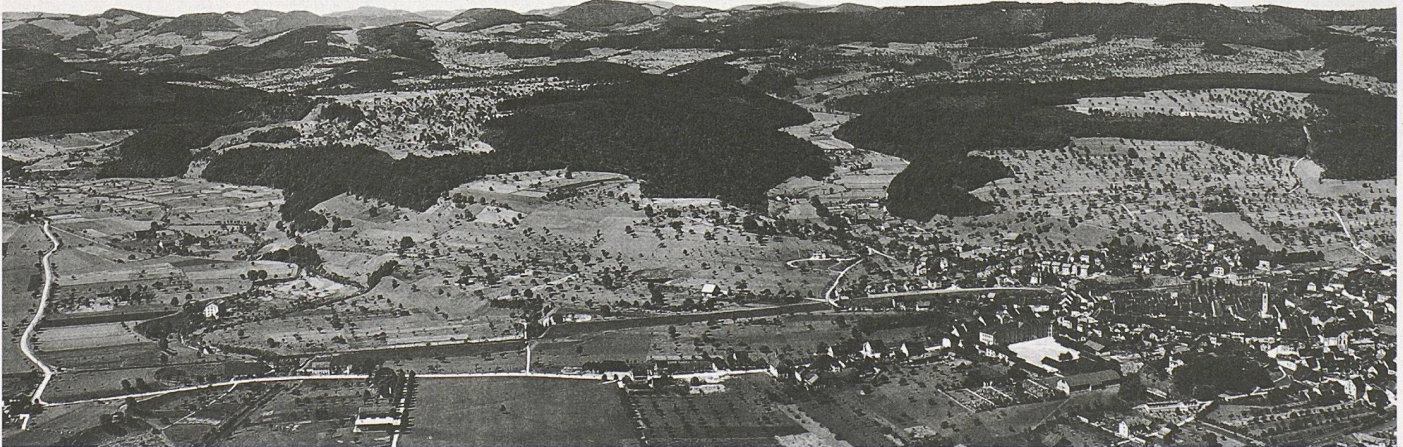
Liestal, Hauptort des Kantons Basel-Landschaft, 1904 und 1999: Siedlungsfläche und Waldfläche (vor allem auf den Anhöhen) haben zugenommen. Abgenommen haben Feld und Flur dazwischen. Im Siedlungsgebiet gibt es mehr Bäume, dafür sind viele Obstbäume auf den Feldern verschwunden (Bilder: Karl Lüdin [?], Fotoarchiv Druckerei Lüdin AG, Liestal / K. M. Tanner)



5



6



9+10

Luftbild der Landschaft bei Blauen BL (links im Bild) 1937 und 1994: Die Waldfläche ist grösser und kompakter geworden. Lich-
tungen sind zugewachsen oder wurden aufgeforstet, Hecken und
Feldgehölze haben sich zu Wäldchen ausgedehnt, Waldränder
sind vorgewachsen. Der Hain – baumbestandene Wiese, weder
Wald noch Feld (oben rechts) – ist fast ganz aus unseren Land-
schaften verschwunden (Bilder: Swisstopo)

Literatur

- 1 Karl Martin Tanner: Augen-Blicke. Bilder zum Land-
schaftswandel im Baselbiet. Verlag des Kantons Basel-
Landschaft, Liestal 1999. ISBN 3-85673-257-8.



Wald schützen, Feld überbauen?

Seit 1902 schützt das einst fortschrittlichste Forstgesetz der Welt den Schweizer Wald. Doch nun wird, während die Vernehmlassung zur Revision läuft, am seither bestehenden Tabu gekratzt. Denn unterdessen ist der einst bedrohte Wald gewachsen, in den letzten vierzig Jahren um 1500 km² oder die Fläche des Kantons Luzern. Die offenen Flächen hingegen nehmen ständig ab, werden munter eingezont und überbaut. Diese Diskrepanz leuchtet nicht ein.

Der Vorschlag «Waldstadt Bremer»¹ von Bauart Architekten zeigt, wieso es in einer ganzheitlichen Betrachtung des Raums Sinn machen könnte, am Tabu zu rütteln: Der Streifen Bremgartenwald zwischen Länggassquartier und Autobahn, 1 km vom Bahnhof Bern und durch Tram und Bus erschlossen, soll Wohnzone werden; 34 ha würden gerodet, dafür würde die Autobahn teilweise überdeckt. Dank der Waldstadt soll Bern, das seit 1960 einen Fünftel seiner Bevölkerung verloren hat, im Zentrum wachsen, wo Infrastruktur vorhanden ist, und so den Landverschleiss am Agglomerationsrand bremsen, Pendelverkehr reduzieren und Steuerzahler in die Stadt zurückholen. Das entspricht der Schweizer Raumentwicklungspolitik. Doch Werner Schärer, Forstdirektor im Buwal, meint dazu: «Wald ist ein in jeder Hinsicht so wertvolles Gut, dass eine grossflächige Rodung gerade in Agglomerationen mit einer nachhaltigen Entwicklung nicht vereinbar ist.»² Nun ist es die Aufgabe des obersten Schweizer Försters, den Wald zu schützen. Aber was er für den Wald in Anspruch nimmt, das sollte eigentlich genauso für das offene Land gelten, dessen ökologische, landschaftliche und kulturhistorische Vielfalt ja mindestens ebenso gross ist.

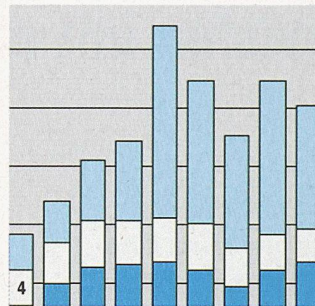
Das offene Land nimmt nicht nur ab, es ist im 20. Jahrhundert auch verarmt: Mischformen von Wald und Feld wie Haine, Gehölze, Hecken oder Baumgärten sind verschwunden, ebenso Moore, Riede, Schwemm-, Spreu- und Magerwiesen und die Einrichtungen alter Bewirtschaftungsformen wie Bewässerungskanäle, Trockenmauern, Terrassierungen usw. (auch wenn Moorschutz, Direktzahlungen für Hecken und Hochstämme und Flussrenaturierungen eine Bremswirkung haben). Solche oft kleinräumigen Kulturlandschaften verdienen künftig zweifellos mehr Schutz. Auch der Wald war früher vielfältiger. Weil er nicht mehr als Weide dient und kaum mehr Brennholz geschlagen wird, ist er praktisch überall zum Hochwald ausgewachsen. Weniger dichte, dafür artenreichere Waldformen sind selten geworden.

Es scheint vernünftig, bestimmte Waldflächen einzuzonen – allerdings nach umfassender Umweltverträglichkeitsprüfung und bei nachgewiesenem Gewinn für die ökologische Nachhaltigkeit. Und Bedingung müsste wohl sein, dass gleichzeitig auf dem offenen Land genau gleich harte Prüfungen zur Bedingung für Einzonung und Bebauung gemacht würden wie im Wald – d. h. Erfassung und gegebenenfalls Schutz der biologischen, landschaftsästhetischen und denkmalpflegerischen Werte – und dass verstärkt für die noch immer zu wenig geschätzte Vielfalt von Kulturlandschaften sensibilisiert würde. So könnte der Tabubruch beim Wald zur Chance für mehr Schutz der offenen Landschaft werden.

Ruedi Weidmann, weidmann@tec21.ch

1 Ein neues Stück Bern: Waldstadt Bremer. Fortdruck Hochparterre 5/2005.

2 Ebd., S. 4.



4 Waldgesetzrevision mit offenem Ausgang

| Willi Zimmermann | Über die anstehende Revision des seit 1993 geltenden Waldgesetzes hat der Bundesrat eine Vernehmlassung eröffnet. Zentrale (und umstrittene) Punkte sind die Subventionierung der Waldbewirtschaftung durch den Staat sowie die mögliche Lockerung der strengen quantitativen Walderhaltung.

8 Die Rückeroberung

Ein Vergleich alter und neuer Fotos aus dem Baselbiet zeigt, wie die Ausdehnung und das Höherwachsen des Waldes in den letzten Jahrzehnten die Landschaft verändert haben.

12 Wettbewerbe

| Neue Ausschreibungen und Preise | Studienauftrag Melchnaustasse, Langenthal | Überbauung «Fabrik am See», Feldmeilen |

16 Magazin

| Gletscherlehrpfad | In Kürze | Solar-Pioniere | Qualitätssicherung im Schutzwald | Erhalt der «Wytweiden» im Jurabogen | Raumplanung und Verkehr im Aargau | EU: mehr Wettbewerb bei freien Berufen |

20 Aus dem SIA

| Direktion: Finanz-, Ressourcen- und Normenplanung | Rechtsfrage: Verfahren wegen Missbrauchs des Markenzeichens SIA | Fachkongress Clima 2005 Lausanne |

26 Produkte

| Optische und schalltechnische Raumgestaltung mit Sto Silent Top | Komfort-Steuerungssystem für den Fensterantrieb von Mechatronik |

30 Veranstaltungen